



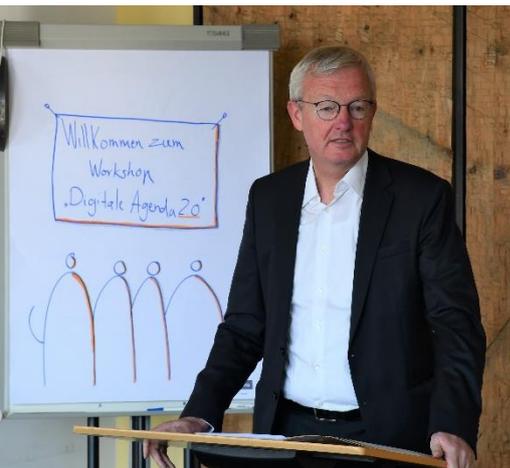
DIGITALE AGENDA 2.0

des Ministeriums für
Infrastruktur und Landesplanung

Stand: 30. August 2023

Verfasser: Christian Hirschmann, Roman Soike
Referat für Digitalisierung, E-Government & Informationstechnik

DIE DIGITALE TRANSFORMATION ALS HERAUSFORDERUNG UND AUFGABE FÜR DAS MIL



Sehr geehrte Damen und Herren,

die Digitalisierung ist ein umfassender Transformationsprozess, der sich grundlegend auf die Zukunft unserer Städte, Gemeinden und Regionen, auf Lebensgewohnheiten, unsere Kommunikation und auf unsere Arbeitsweise auswirkt.

Schon jetzt wird deutlich, dass die digitale Transformation räumlich-funktionale Zusammenhänge verändert und zunehmend einen Einfluss darauf hat, wie sich Menschen in unserem Land niederlassen, arbeiten und fortbewegen. Damit verbunden sind wachsende Ansprüche an digitale Serviceleistungen. Zugleich bieten digitale Lösungen vielschichtige Potenziale für effiziente Steuerungs- und Entscheidungsfindungsprozesse.

Der digitale Wandel ist Chance und Herausforderung zugleich. Er stellt uns als Ressort vor die Aufgabe, innerhalb des eigenen Handlungsrahmens Prozesse im Kontext der Digitalisierung zu gestalten. Dazu braucht es „smarte“ Ansätze in der Stadt- und Regionalentwicklung, intelligente IT-Verfahren beim Planen und Bauen sowie digitale Angebote für die Gestaltung eines attraktiveren Mobilitätsangebotes. Durch die Digitalisierung entstehen Synergien und neue Möglichkeiten, um eine nachhaltige, intelligente und lebenswerte Umwelt für unsere Bürgerinnen und Bürger zu schaffen.

Deutlich spürbar ist auch, dass sich die Digitalisierung nicht nur auf die Aufgabenbereiche unseres Ressorts auswirkt, sondern auch die Art und Weise verändert, wie wir im Ministerium und in der Landesverwaltung arbeiten. Die zunehmende Digitalisierung der Arbeitswelt führt zu neuen Anforderungen, eröffnet gleichzeitig aber auch vielfältige Gelegenheiten für die Entwicklung innovativer Lösungen.

Um diese Aufgaben proaktiv anzunehmen und voranzubringen, braucht es Steuerung und Verantwortung. Mit dem im März 2022 gegründeten Referat für Digitalisierung, E-Government und Informationstechnik bündeln wir entsprechende Kompetenzen im Haus.

Aber auch bei allen Beschäftigten des Hauses wollen wir digitale Kompetenzen befördern und Unterstützung geben, wo sie benötigt wird. Wir wollen bei der Digitalisierung alle mit einbinden. Die sich verändernden Aufgaben und Erwartungen, die an uns herangetragen werden, erfordern mitunter ein Umdenken und vor allem auch die Fähigkeit mit diesen neuen Gegebenheiten umzugehen.

Mit der im Sommer 2021 vorgelegten, ersten Fassung einer Digitalen Agenda des MIL haben wir uns für die Gestaltung der digitalen Transformation erstmals einen Rahmen gegeben und strategische Schwerpunkte definiert. Bewusst wurde die Digitale Agenda nicht als statisches Dokument, sondern als Basis für den weiteren Entwicklungsprozess angelegt. Seitdem ist im MIL einiges vorangeschritten.

Diese Fortschreibung der Digitalen Agenda skizziert den zurückgelegten und weiteren Weg des digitalen Wandels für unser Ressort. Sie stellt nur eine Momentaufnahme dar, denn wie wir alle wissen, entwickelt sich die digitale Welt sehr dynamisch. Die Digitale Agenda „2.0“ dient als wesentliche Richtschnur unseres Ressorts im herausfordernden, aber auch sehr spannenden Prozess der digitalen Transformation.

Guido Beermann,
Minister für Infrastruktur und Landesplanung

INHALTSVERZEICHNIS

Die digitale Transformation als Herausforderung und Aufgabe für das MIL	1
1. Von der ersten Digitalen Agenda zur Fortschreibung.....	4
Einordnung.....	4
Rückblick auf die „Digitale Agenda 1.0“	5
Weiterentwicklung zur Digitalen Agenda 2.0	7
Anspruch und Leitplanken der Digitalen Agenda 2.0	9
2. Digitale Schwerpunkte des Ressorts.....	10
Smart City / Smart Region	11
Digitales Planen und Bauen	12
Digitale Angebote im Mobilitätsbereich	14
3. Querschnittsthemen	16
Digitale Strukturen und Kompetenzen.....	16
Digitale Prozesse und Werkzeuge	17
Digitale Verwaltungsleistungen	19
4. Ausblick.....	20

1. VON DER ERSTEN DIGITALEN AGENDA ZUR FORTSCHREIBUNG

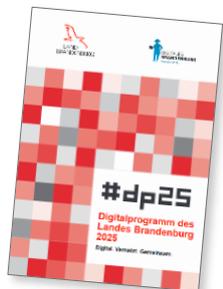
EINORDNUNG



In einem ressortübergreifenden Prozess wurde 2018 erstmals ein digitalpolitisches Strategiepapier des Landes verabschiedet: die „**Zukunftsstrategie Digitales Brandenburg**“. Das MIL ist hier mit rund zwei Dutzend Maßnahmen vertreten, die sich vorwiegend im Handlungsfeld „Attraktives Leben in Brandenburg“ verorten und die strategischen Themen „Attraktive Städte und ländlicher Raum“ sowie „Mobilität“ betreffen. Während ein Teil der aufgeführten Maßnahmen inzwischen umgesetzt und abgeschlossen werden konnte, sind andere Maßnahmen über die Jahre zu eigenständigen Fachaufgaben gewachsen, denen sich das MIL dauerhaft angenommen hat. Ein weiterer Teil der Maßnahmen befindet sich weiterhin in der Umsetzung. Hierbei handelt es sich vor allem um längerfristige Infrastrukturprojekte.



Als Ergebnis einer Evaluierung der Zukunftsstrategie wurde 2021 seitens der Staatskanzlei Brandenburg ein weiterer, breiter Strategieprozess in den Ressorts angestoßen. Ziel war es, die bestehende Landesdigitalstrategie mit weiteren Schwerpunkten und Maßnahmen zu untersetzen bzw. fortzuschreiben. Als inhaltliche Grundlage dafür sollte die Entwicklung **digitalpolitischer Ressortstrategien** dienen. Vor diesem Hintergrund – und zugleich politischen Aufträgen des Koalitionsvertrags folgend – wurde die „**Digitale Agenda des Ministeriums für Infrastruktur und Landesplanung**“ aufgestellt und im Sommer 2021 dem Digitalkabinett vorgelegt.



Auf Basis der einzelnen ressortgeleiteten Strategien und Agenden wurde anschließend das „**Landesdigitalprogramm 2025**“ (#DP25) entwickelt. Es setzt strategische Schwerpunkte der Landesdigitalpolitik und ergänzt diese mit exemplarischen „Leuchtturm“-Maßnahmen der Ressorts, wovon sieben in den Zuständigkeitsbereich des MIL fallen. Im Juli 2022 wurde das #DP25 vom Digitalkabinett verabschiedet. Regelmäßige Landtagsberichte stellen den Umsetzungsstand der Zukunftsstrategie und des #DP25 dar.

Die weiteren Rahmenbedingungen für die Digitale Agenda des MIL im Kontext der Verwaltungsdigitalisierung setzen

- das **Onlinezugangsgesetz (OZG)** bzw. das OZG-Änderungsgesetz und
- das Brandenburgische **E-Government-Gesetz (BbgEGovG)**

Neben der Zukunftsstrategie und dem #DP25 fügt sich die Digitale Agenda des MIL in bestehende bzw. in Erstellung befindliche Konzepte und Strategien ein, u.a.:

- **Open Data**-Strategie des Landes Brandenburg
- Brandenburgisches **Geodateninfrastrukturgesetz (BbgGDIG)**
- Landesstrategie für **Künstliche Intelligenz**
- Konzepte für **Digitalkompetenzen** und **Digitalausgaben** im Land Brandenburg.

RÜCKBLICK AUF DIE „DIGITALE AGENDA 1.0“

Aus ersten konzeptionellen Überlegungen für eine ressortspezifische Digitalisierungsstrategie im Sommer 2020 und hausinternen Beteiligungsprozessen auf der Fach- und Leitungsebene, ging die **Entwicklung der ersten Digitalen Agenda für das MIL** hervor. Diese fasst die ressortinternen **Handlungsschwerpunkte und Vorhaben mit Digitalisierungsbezug** der verschiedenen Abteilungen des MIL erstmals in einen **gemeinsamen Kontext**.

In **drei fachlichen Schwerpunkten** sowie **zwei Querschnittsthemen** bildet die Digitale Agenda für die Digitalisierungsbemühungen des MIL seitdem ein verbindendes Element. Dafür stehen **vierzehn Maßnahmen** exemplarisch, welche sich auf die verschiedenen Schwerpunkte verteilen.

Bei der Entwicklung der Digitalen Agenda ging es jedoch nicht allein um eine Bestandsaufnahme bereits laufender und geplanter Vorhaben, sondern darum, ein Signal dafür zu setzen, das Querschnittsthema Digitalisierung in seiner Relevanz für alle Arbeitsbereiche im MIL zu erfassen und stärker zu verzahnen. Die Grundidee der Digitalen Agenda ist damit das Bekenntnis für einen **fortlaufenden Weiterentwicklungsprozess** – statt der Verabschiedung eines umfassenden, aber womöglich statischen Strategiepapiers. Dieser Prozess setzt auf die **Mitgestaltung der digitalen Transformation** aus fachlicher Perspektive sowie das Engagement, die Digitalisierungsbemühungen des Hauses mit Blick auf Zukunftsthemen, gesetzliche Anforderungen sowie (technologische) Trends weiterzuentwickeln.

Die erste Fassung der Digitale Agenda führt **vierzehn Maßnahmen des MIL** auf, deren derzeitiger Status (mit Redaktionsstand 08/23) im Folgenden kurz beschrieben wird:

Nr.	Maßnahme	Umsetzungsstand	Einordnung
1	Digitale Agenda des MIL – Prozessinitiierung zur Begleitung der Digitalen Agenda	Initiierung umgesetzt, weitere Begleitung in fortlaufender Umsetzung	Die vorliegende Fortschreibung ist ein Ergebnis der Prozessbegleitung, diese wird verstetigt.
2	Unterstützung der Kommunen zu Smart City-Ansätzen – verschiedene Formate zur fachlichen Unterstützung der Kommunen bei der digitalen Transformation im Kontext der Stadtentwicklung	laufende Umsetzung	Der Maßnahme liegt ein Portfolio an Teilmaßnahmen zugrunde, die das MIL u.a. mit Unterstützung der DigitalAgentur Brandenburg (DABB) durchführt und weiterentwickelt.
3	Landesinitiative „Meine Stadt der Zukunft“ – Landesinitiative zur Förderung brandenburgischer Modellkommunen, die sich mit Konzepten zu Zukunftsfragen der Stadtentwicklung auseinandersetzen	umgesetzt	Eine zweite Staffel der Landesinitiative „Meine Stadt der Zukunft“ wurde im Mai 2023 ausgerufen (s. Maßnahme 2 der Fortschreibung).
4	Planungsportal Brandenburg - Umsetzung der digitalen Abbildung von Auslegungs- und Beteiligungsverfahren bei der Bauleitplanung	umgesetzt	Das Planungsportal Brandenburg ist online und wird in der zweiten Jahreshälfte 2023 auf eine bundeseinheitliche Lösung aus dem OZG-Kontext migriert.

5	Virtuelles Bauamt (VBA) – Umsetzung des digitalen Baugenehmigungsverfahren	in Umsetzung	Landesweites Rollout und Überführung in den Regelbetrieb wird begleitet.
6	Förderung des Building Information Modelling (BIM) – Unterstützung der Beteiligten an Bau- und Planungsprozessen bei der Einführung und Umsetzung von BIM (digitale Methode für das Planen, Bauen und den Betrieb im Hoch- und Tiefbau)	laufende Umsetzung	Im 1. Quartal 2023 konnte die Stabsstelle BIM als Koordinierungsstelle eines ressortübergreifenden Projektes ihre operative Arbeit im MIL aufnehmen. Projektarbeit hat begonnen, Kick-Off mit relevanten Stakeholdern erfolgte im April 2023.
7	Regionalmonitoring – Datenplattform zur Erfassung und Darstellung räumlicher Strukturdaten in der Hauptstadtregion	umgesetzt	Die Datenplattform zum Regionalmonitoring ist wie dargestellt umgesetzt worden.
8	Fortschreibung der Mobilitätsstrategie 2030 – Überarbeitung der Mobilitätsstrategie des Landes (Digitalisierung als Querschnittsthema)	umgesetzt	Die Fortschreibung der Mobilitätsstrategie 2030 wurde am 29.08.2023 dem Kabinett zum Beschluss vorgelegt.
9	Richtlinie „InnoMob“ – Förderung innovativer Mobilitätskonzepte und -angebote	in Umsetzung	Geförderte Modellprojekte befinden sich in der Umsetzung.
10	Gründung Digitalisierungs-, IT- und E-Government-Referat (Referat 15) – Zusammenführung der IT- und Digitalisierungsverantwortlichen in einer gemeinsamen Organisationseinheit	umgesetzt	Das Referat 15 konnte seine Arbeit im März 2022 aufnehmen und bündelt seitdem die Digitalisierungs- und IT-bezogenen Aufgaben des Hauses.
11	Auswertung der Pandemieerfahrungen / mobiles Arbeiten – schriftliche Befragung unter den Beschäftigten des MIL zur Erfahrung in der Arbeit unter Pandemiebedingungen und mobilen Arbeiten	umgesetzt	Im Frühsommer 2023 folgte eine weitere Umfrage zu den Erfahrungen zum mobilen Arbeiten, hierbei insb. zur Evaluierung der „DV FLEX“ und „DV mobA“.
12	Strategie zu Entscheidungs- und Digitalkompetenz	in Umsetzung	Umsetzung ist teilweise erfolgt (Workshops, Fortbildungsangebote). Mitarbeit des MIL am Landeskonzept zu Digitalkompetenzen. Eine eigene Strategie liegt derzeit noch nicht vor.

13 Aufbau Beschäftigtenportal und Kollaborationsplattform – Projekt zur Überarbeitung des Intranetangebotes des MIL	in Umsetzung	Zum Vorhaben wurde im 4. Quartal 2022 eine Projektstruktur initiiert, innerhalb derer die Umsetzung vorangetrieben wird.
14 Grantor Management (GM) – IT-Verfahren zur Abbildung haushalterischer Prozesse bei der Fördermittelverwaltung in SAP	umgesetzt	GM wird für die Verwaltung der Lottofördermittel eingesetzt, perspektivisch sollen weitere Förderprozesse folgen.

WEITERENTWICKLUNG ZUR DIGITALEN AGENDA 2.0

Neben der **Begleitung bestehender und der Initiierung neuer Digitalisierungsprojekte** wurden seit der Verabschiedung der Digitalen Agenda „1.0“ im Digitalkabinett im Sommer 2021 verschiedene Veranstaltungen (Workshops, Termine, Gespräche) durchgeführt: In partizipativen und interdisziplinären Formaten mit Akteuren der Leitungsebene sowie der Zentral- und Fachbereiche des Hauses wurden die Schwerpunkt- und Querschnittsthemen weiterentwickelt. Diese hatten einerseits zum Ziel, eine höhere Transparenz zu bestehenden digitalen Themen herzustellen und damit die Relevanz der digitalen Transformation zu verdeutlichen, andererseits aber auch diejenigen Beschäftigten in die Agendaprozesse miteinzubeziehen, die im täglichen Arbeitsleben nur am Rande mit Digitalisierungsaspekten zu tun haben.

Um die Digitale Agenda 2.0 „mit Leben zu füllen“, wurden unter anderem folgende Veranstaltungen und Formate durchgeführt, die die wesentlichen inhaltlichen Grundlagen für die Fortschreibung der Agenda bilden:



- ✓ Workshopreihe zu Formen der referatsübergreifenden **Zusammenarbeit** und Grundlagen **agiler Denk- und Arbeitsweisen**
- ✓ Workshop zur Ausrichtung, Anforderungen und **Erwartungen an das Digitalisierungsreferat**
- ✓ **Review-Workshops** zur Digitalen Agenda „1.0“
- ✓ **Strategieworkshop** mit der Hausleitung sowie dem nachgeordneten Bereich (s.u.)
- ✓ Design-Thinking-Prozess zu **Digitalen Kompetenzen** mit dem Personalbereich
- ✓ Workshop zu zentralen **Digitalvorhaben und Schnittmengen** mit dem Organisationsbereich
- ✓ Fachworkshop **Smart City / Smart Region**
- ✓ Fachworkshop **Digitale Mobilität**
- ✓ **Offene Werkstatt** zur Fortschreibung der Digitalen Agenda
- ✓ **Tag der digitalen Projekte** im MIL



Abbildung 1: Der Beteiligungsprozess zur Fortschreibung der Digitalen Agenda umfasste unterschiedliche Formate

Ein zentraler Meilenstein des Agendaprozesses war ein halbtägiger **Strategieworkshop zur Digitalen Agenda** mit der Hausleitung des MIL, den Abteilungsleitungen sowie den Hausleitungen der nachgeordneten Behörden LBV und LS im September 2022.

Hierbei ging es darum, sich grundlegend zu **Ansprüchen und Erwartungshaltungen** im Kontext der Digitalisierung im Geschäftsbereich sowie zur Rolle des neuen Referates für Digitalisierung (Referat 15) auszutauschen. Weiterhin ging es darum, sich zu verständigen, welche **organisatorischen Strukturen, Prozesse und Arbeitsweisen** es für eine erfolgreiche Gestaltung des digitalen Wandels benötigt.

Zusammenfassend wurden folgende Ergebnisse für die Digitale Agenda festgehalten:

- **Austausch und Kooperation:** Erfolgreiche Digitalisierung lebt von Praxis, Expertise und Transparenz. Das voneinander und miteinander Lernen sowie ein institutionalisierter Austausch hilft Umsetzenden und Entscheidungsträgern gleichermaßen.
- **Priorisierung und Führung:** Digitalisierung muss als „Chefsache“ vorangetrieben werden. Klare Zielbilder, Prioritäten und entsprechende Rahmenbedingungen sind dafür Voraussetzung.
- **Methoden und Fähigkeiten:** Für eine digital-kompetente Institution muss die Personal- und Organisationsentwicklung zusammengedacht werden. Dazu gehört auch der methodische und personelle Ausbau von Veränderungs-, Prozess- und Projektmanagement im Geschäftsbereich.

Neben einem starken Commitment für das Querschnittsthema Digitalisierung auf Leitungsebene des Geschäftsbereichs lieferten die Ergebnisse des Workshops einen wesentlichen Beitrag für die inhaltliche und strategische Ausgestaltung der Digitalen Agenda 2.0.



Abbildung 2: Stichwortsammlung im Ergebnis des Strategieworkshops

ANSPRUCH UND LEITPLANKEN DER DIGITALEN AGENDA 2.0

Mit der Digitalen Agenda 2.0 setzt das MIL den digitalen Strategieprozess nahtlos fort. Der beschriebene Weiterentwicklungsprozess gab wichtige Impulse für die weiteren Digitalisierungsbemühungen des Ressorts. Folgende **drei Leitgedanken** entstanden vor diesem Hintergrund:

- 1 **Das MIL erkennt seine zentrale Verantwortung an**, die digitale Transformation in seinen Aufgabenbereichen Bauen, Wohnen, Planen, Stadtentwicklung, Verkehr und Mobilität zukunftsorientiert mitzugestalten. Die Potenziale der Digitalisierung wollen wir gezielt nutzen, um eine nachhaltige Entwicklung des Landes Brandenburg voranzutreiben.
- 2 **Wir schaffen Grundlagen für den Einsatz intelligenter digitaler Technologien und Verfahren**, die dazu beitragen, unsere fachpolitischen Ziele in der Fläche umzusetzen, Prozesse zu optimieren, Zugänge zu einer wachsenden Anzahl an Leistungen der Verwaltung zu ermöglichen und damit die Lebensqualität für Bürgerinnen und Bürger zu verbessern.
- 3 **Die zukünftige Arbeits- und Konkurrenzfähigkeit des MIL wird zunehmend davon bestimmt werden, wie digital das Ministerium aufgestellt ist. Die Binnendigitalisierung und digitale Kompetenzen im MIL sollen daher weiter fortentwickelt werden**; unter gegebenen Bedingungen werden dafür innovative Ansätze verfolgt. Im Zuge der fortschreitenden Digitalisierung der Arbeitswelt soll jede/jeder Beschäftigte „mitgenommen“ werden.

Dem Ansatz der ersten Digitalen Agenda des MIL folgend, bleibt die **stetige Begleitung und Fortentwicklung ressortrelevanter Digitalisierungsthemen eine Daueraufgabe** (s. Maßnahme 1).

Das Referat für Digitalisierung nimmt dabei die Funktion wahr, Projekte in Zusammenarbeit mit den Fach- und Servicereferaten zu begleiten, zu beraten oder zu steuern sowie in vielen Fällen haushalterisch abzusichern. Gleichzeitig initiiert und verantwortet das Digitalisierungsreferat verschiedene eigene Projekte für das gesamte Haus, insbesondere solche mit fachübergreifenden Querschnittsfunktionen.

Maßnahme 1: Fortführung der Digitalen Agenda



Inhalte und Ziel

- Entwicklung, Unterstützung und Vertiefung strategischer Ansätze sowie konkreter Maßnahmen im Kontext Digitalpolitik, Binnendigitalisierung und OZG
- „Think & Do Tank“ und Beratung für den Geschäftsbereich zur Umsetzung digitalisierungsbezogener Projekte und Methoden
- Weitere Gestaltung des Agenda-Prozesses

Status

- fortlaufende Daueraufgabe

2. DIGITALE SCHWERPUNKTE DES RESSORTS

Im Prozess der Entwicklung der ersten ressortinternen Digitalen Agenda des MIL konnten **drei fachliche Handlungsschwerpunkte** identifiziert werden. Diese **berühren alle Aufgabenbereiche** des Ressorts und umfassen somit die bestehenden sowie zukünftigen digitalpolitischen Aktivitäten der Fachabteilungen des MIL. Dabei sind die Schwerpunkte keineswegs starr auf einzelne Abteilungen zu beziehen, sondern können in Teilaspekten auch quer zu den Fachbereichen liegen.

Die fachlichen Handlungsschwerpunkte der Digitalen Agenda sind weiterhin:

- **Smart City / Smart Region**
- **Digitales Planen und Bauen**
- **Digitale Angebote im Mobilitätsbereich**

Neben den Digitalisierungsthemen in den Fachbereichen werden **zwei Querschnittsthemen** benannt, die sich auf fachübergreifende Digitalisierungsaspekte sowie die Personal- und Organisationsentwicklung im MIL fokussieren und somit Relevanz für das gesamte Ressort haben:

- **Digitale Strukturen und Kompetenzen**
- **Digitale Prozesse und Werkzeuge** (zuvor: „Binnendigitalisierung“)

Die benannten Schwerpunkte und Querschnittsthemen haben sich – auch in der Rückschau – **als zutreffend und zweckmäßig bewährt**. Sie haben somit zur Strukturierung der Digitalen Agenda 2.0 und den damit einhergehenden Initiativen **weiterhin Bestand**.

Darüber hinaus wurde im Zuge des Fortschreibungsprozesses deutlich, dass das Thema der Umsetzung des OZG, d.h. der Digitalisierung von Verwaltungsleistungen, als wichtiger Schwerpunkt in der Digitalen Agenda 1.0 zwar benannt und in den aufgeführten Schwerpunkten impliziert ist, jedoch aufgrund seiner Relevanz für das MIL mehr Sichtbarkeit nach außen für Bürgerinnen und Bürger bekommen sollte. Daher werden

- **Digitale Verwaltungsleistungen**

als neuer fachübergreifender Schwerpunkt mit in die Digitale Agenda aufgenommen.



Abbildung 3: Schwerpunkte der Digitalen Agenda

SMART CITY / SMART REGION

Die digitale Transformation wirkt vielschichtig auf Städte, Gemeinden und Regionen. Sie **beeinflusst zunehmend die gewachsenen räumlichen und funktionalen Zusammenhänge**, bietet zugleich aber auch **neue Steuerungs- und Entwicklungspotenziale** durch **Informations- und Kommunikationstechnologien**. Die Digitalisierung ist somit zu einem relevanten **Faktor für die städtische und regionale Entwicklung** geworden: Immer mehr Kommunen beschäftigten sich mit digitalen Lösungen für ihre Aufgabenbereiche und setzen auf die Entwicklung entsprechender strategischer sowie organisatorischer Grundlagen.

Ausgehend vom „Gutachten Smart City Brandenburg“ (Juni 2020, Maßnahme 115 der Zukunftsstrategie Digitales Brandenburg), welches eine wichtige Wissensbasis für die Bedarfe brandenburgischer Kommunen in der digitalen Transformation bietet, entstand in den letzten Jahren ein ganzes Portfolio verschiedener Vorhaben zur **Unterstützung der Kommunen**. Diese werden fortgeführt und weiterentwickelt sowie um weitere Ansätze ergänzt. Maßgebliche Unterstützung erfährt das MIL auf der Maßnahmenebene durch die DigitalAgentur Brandenburg (DABB).

Wofür?

- Unterstützung der brandenburgischen Kommunen im Umgang mit der digitalen Transformation
- (Weiter-)Entwicklung strategischer und organisatorischer Grundlagen / Konzepte in den Kommunen
- Umsetzen digitaler Potenziale für die Stadtentwicklung und städtisches Management



Wodurch?

- ✓ Vernetzung, Wissenstransfer und Praxis-Austausch
- ✓ Fachliche Beratung, Wissensgrundlagen, Arbeitshilfen
- ✓ Konkrete Förderung und Evaluation modellhafter Ansätze
- ✓ Qualifizierung von Beschäftigten in den Kommunen





VORHABEN IM SCHWERPUNKT SMART CITY / SMART REGION

Maßnahme 2: Meine Stadt der Zukunft, 2. Staffel

Inhalte und Ziel

- Zweite Auflage der Landesinitiative „Meine Stadt der Zukunft“
- Förderung modellhafter kommunaler Ansätze und Weichenstellungen zu den Zukunftsfragen der Stadtentwicklung (Digitalisierung, Klimawandel, Gemeinwohl)
- Begleitung der Modellvorhaben bei der Umsetzung, bei Austausch und Evaluation
- Landesweiter Wissenstransfer und Austausch über Fachkonferenzen
- Siehe: <https://msdz.brandenburg.de>

Status

- Ausrufung Mai 2023
- Einreichung der Konzepte bis August 2023, Auswahl der Modellvorhaben und Bekanntgabe im September 2023
- Umsetzungsphase: 2024-2025



Maßnahme 3: Smart City-Manager*in Qualifizierungsprogramm (Nachnutzung)

- Qualifizierung und Zertifizierung kommunaler Smart City-Manager*innen
- Nach insgesamt drei Runden mit je 15 kommunalen Akteuren soll das Programm aufgrund seines Erfolgs zur bundesweiten Nachnutzung bereitgestellt werden

- Klärung der Nachnutzungsformalien mit beteiligten Akteuren
- Zukünftige Bereitstellung der Schulungsinhalte durch das BMWBS geplant

Maßnahme 4: Smart City-Netzwerk

- Verstetigte, institutionalisierte Vernetzung der Kommunen aus den Programmen Smart-City-Manager*in Qualifizierung, „Meine Stadt der Zukunft“, den mit Bundesmitteln im Rahmen der Modellprojekte Smart City geförderten brandenburgischen Städten sowie ggf. weiteren Kommunen
- Übergreifender Praxisaustausch und Wissenstransfer zu Themen der digitalen Transformation, ggf. Übertragung und Skalierung von Maßnahmen, etc.

- In Planung

Maßnahme 5: Fortschreibung der INSEK-Arbeitshilfen

- Die Arbeitshilfe für die Erstellung Integrierter Stadtentwicklungskonzepte (INSEK, u.a. Voraussetzung für die Gewährung von Städtebaufördermitteln) soll im Sinne einer fachlichen Vertiefung der Bearbeitungshinweise für die Kommunen konkretisiert werden
- Dabei werden zu den verschiedenen Fachthemen verstärkt Bezüge zur digitalen Transformation aufgenommen

- In Vorbereitung

Maßnahme 6: Länderübergreifender Austausch „Smart Capital Region“

- Untersetzung des Strategischen Gesamtrahmens Hauptstadtregion (SGHR) im Handlungsfeld 6, „Digitale Transformation“, Schwerpunkt „Smart Capital Region“
- Austausch der im Kontext Smart City / Smart Region verantwortlichen Akteure Brandenburgs und Berlins
- Entwicklung eines gemeinsamen Handlungsrahmens für länderübergreifende, „smarte“ Ansätze

- Austausch im Frühjahr 2023 initiiert, Schwerpunkte identifiziert
- Weitere Verstetigung und fachliche Untersetzung in Planung

DIGITALES PLANEN UND BAUEN

Effizientere und transparentere Planungs-, Genehmigungs- und Beteiligungsprozesse sind das zentrale Ziel des Schwerpunktes Digitales Planen und Bauen. Als Grundlage bietet das MIL Unterstützung bei der **Einführung, Verbreitung und Nutzung digitaler Verfahren und Tools** sowie entsprechender **interopabler Daten- und Methodenstandards** auf der Landesebene. Dazu gehören

unter anderem Verständigungsprozesse zwischen Fachbehörden und Verfahrensherstellern sowie mit bundesweiten IT-Koordinierungsstrukturen, aber auch die (Ko-)Finanzierung von IT-Verfahren.

Durch die Bereitstellung zentraler IT-Verfahren in Verbindung mit entsprechenden Standards soll es einerseits gelingen, die **Prozesse** zwischen Planenden, am Bau- und Plangeschehen beteiligten Akteuren sowie auch Bürgerinnen, Bürgern, Unternehmen und den Trägern öffentlicher Belange **zu erleichtern und zu verbessern**. Andererseits soll ein Beitrag dazu geleistet werden, die **IT-Landschaft**, insbesondere auf kommunaler Ebene, stärker **zu harmonisieren**. Die nahtlose Zusammenarbeit zwischen Systemen und Akteuren ist Grundlage für bessere Abstimmungs- und Koordinationsprozesse bei Plan- und Bauvorhaben und kann diese maßgeblich beschleunigen.

Wofür?



- Schaffung digitaler Zugänge zu Planungs-, Genehmigungs- und Beteiligungs-verfahren
- Effizientere und damit beschleunigte Verfahren und Entscheidungsprozesse
- Transparenz und Teilhabe bei der öffentlichen Beteiligung
- Vermeidung von Planungsfehlern durch kollaborative Methoden und interoperable Datengrundlagen

Wodurch?



- ✓ Bereitstellung digitaler Verfahren (insbesondere Webanwendungen), Planungstools und Methoden
- ✓ Förderung von Interoperabilität und Umsetzung bzw. Verbreitung föderal abgestimmter Datenstandards (XBau, XPlanung)
- ✓ Aufbereitung, Bereitstellung und Verschneidung von Daten



VORHABEN IM SCHWERPUNKT DIGITALES PLANEN UND BAUEN

Maßnahme 7: Planungsportal „2.0“



Inhalte und Ziel

- Migration des bestehenden Angebots „Landesportal Brandenburg“ auf die im OZG-Kontext im „Einer-für-Alle“-Prinzip entwickelten DiPlan-Plattform zur digitalen Abbildung der Auslegungs- und Beteiligungsverfahren bei der räumlichen Planung
- Technische und organisatorische Begleitung der Nachnutzung und Anbindung in Brandenburg
- Fachliche Einbindung relevanter Fachakteure
- Bereitstellung für die kommunale Ebene und weitere Planungsakteure

Status

- Projektauftrag und Projektstart: März 2023
- Go-Live Brandenburg Mandant: 4. Quartal 2023 (Bauleitplanung)
- Anschließend: Onboarding der Nutzenden auf das neue Portal, paralleles Auslaufen des bestehenden Angebots
- Sukzessive Anbindung weiterer Fachmodule ab Ende 2023 sowie in 2024 (Planungs- und Raumordnungsverfahren)

Maßnahme 8: Einführung von Building Information Modelling (BIM)

- Einrichtung einer ressortübergreifenden Koordinierungsstelle für BIM zur Erarbeitung, Implementierung und Qualitätssicherung eines einheitlichen BIM-Managements im Land Brandenburg
- Vernetzung der BIM-relevanten Akteure, gemeinsame Verständigung zu einem abgestimmten Vorgehen (einheitliche Standards, Datenplattform, etc.)
- Schaffung strategischer und informationstechnischer Grundlagen für die Einführung und Nutzung der BIM-Methode in der Landesverwaltung sowie mit externen Akteuren
- Damit: Umsetzung von BIM-Vorgaben im Tief- und Hochbau auf Landesebene

- Organisatorische Verankerung des Projektes im MIL: Ende 2022
- Projektstart / Kick-Off Workshop: April 2023
- In Umsetzung

Maßnahme 9: Überführung des „Virtuellen Bauamts“ (VBA) in den Regelbetrieb

- Nach Aufbau und Pilotierung der Antragsstrecke des digitalen Baugenehmigungsverfahrens (Virtuelles Bauamt) wird der landesweite Rollout auf die unteren Bauaufsichtsbehörden begleitet
 - Auf Basis des XBau-Standards steht mit Antragsstrecke (VBA) und einheitlichem Fachverfahren ein durchdigitalisiertes Verfahren zur Verfügung, dass in den kommunalen Behörden schrittweise in den Regelbetrieb überführt wird
- In Umsetzung

Maßnahme 10: XPlanung-Server

- Aufbau und Betrieb einer Datenserver-Infrastruktur für XPlan-Daten des Landes und der Kommunen
 - Damit Unterstützung der (verbindlichen) Nutzung interoperabler XPlan-Daten bei der räumlichen Planung
- In Umsetzung

Maßnahme 11: Baulückenkataster

- Entwicklung eines IT-Verfahren zur Erfassung von Innenentwicklungspotenzialen (Brachflächen, Baulücken, Nachverdichtungsflächen) auf Basis der digitalen Auswertung von Geobasisdaten
- In Umsetzung

DIGITALE ANGEBOTE IM MOBILITÄTSBEREICH

Im Bereich Mobilität zeigt sich der durch die Digitalisierung befeuerte technologische Wandel besonders deutlich: So helfen Mobilitätsdaten bei der Verbesserung von Mobilitätsangeboten, etwa indem verkehrsmittelübergreifende Angebote gesamthaft auf **Mobilitätsplattformen** dargestellt werden. Zugleich entwickeln sich die Ansprüche der Nutzenden des öffentlichen Verkehrs und anderer Mobilitätsdienste mit Blick auf **digitale Services** weiter. Dies betrifft die gesamte Servicekette Informieren-Buchen-Bezahlen. Die Darstellung eines optimalen, verkehrsmittelübergreifenden Routings über mobile Endgeräte in Echtzeit sowie die **Buchung von Diensten und E-Tickets** via Online-Apps sind für viele Menschen selbstverständlich geworden. Auch hierbei gilt es, eine barrierefreie Gestaltung zu gewährleisten. Zudem können digital-basierte, flexible **On-Demand-Bedienformen** (und andere Mobilitätskonzepte) insbesondere in ländlichen Teilräumen einen wichtigen Beitrag zu einer angebotsorientierten Gestaltung der Mobilität im Land leisten.

Diese Entwicklungen können darauf hinwirken, **Zugänge zu Mobilitätsangeboten** abseits des motorisierten Individualverkehrs **zu erleichtern** und **nutzerfreundlicher zu gestalten**. Dies führt zu einem attraktiveren, besser vernetzten und damit **gestärkten Umweltverbund**. Für die Erreichung des zentralen Mobilitätsziels des Landes, den Anteil des Umweltverbundes am Modal Split-Anteil auf 60 Prozent bis zum Jahr 2030 zu erhöhen, ist die Digitalisierung somit ein wichtiger Schlüssel. Daten und deren Nutzbarmachung (Open Data) sind dafür die Grundlage.

Wofür?

- Attraktivität des ÖPNV steigern und Stärkung des Umweltverbundes
- Schaffung digitaler Zugänge zu vorhandenen Mobilitätsangeboten sowie eine verkehrsmittelübergreifende Vernetzung
- Dadurch: Beitrag zu Klima- und Mobilitätszielen („60-Prozent-Ziel“)
- Angebote für die Bedarfe spezifischer Nutzergruppen
- Beitrag zu Sicherheit und Barrierefreiheit im Verkehr



Wodurch?

- ✓ Unterstützung multimodaler Mobilitätsplattformen sowie digitaler Vertriebsformen
- ✓ Unterstützung innovativer Mobilitätskonzepte, bspw. flexibler Bedienformen
- ✓ Bereitstellung und Aufbereitung mobilitätsrelevanter und offener Daten (Fahrgastinformation, Routing etc.)



VORHABEN IM SCHWERPUNKT DIGITALE ANGEBOTE IM MOBILITÄTSBEREICH

Maßnahme 12: Mobilitätsplattform für Kommunen „bnavi“ (DABB)

Inhalte und Ziel

- Schaffung einer multimodalen Mobilitätsplattform auf kommunaler Ebene mit dem Pilotprojekt „bnavi“ (Anwendung auf Open-Source-Basis)
- Kernfunktion: Intermodales, geodatenbasiertes Routing unter Einbeziehung der auf kommunaler Ebene vorhandenen Mobilitätsangebote
- Beinhaltet u.a. Daten zu haltpunktscharfen ÖPNV-Plänen, Fahrradverleihen, Sharing- und Mitfahrangeboten, Ladesäulen, Park-and-Ride-Plätzen
- Bereitstellung mobilitätsrelevanter Open Data

Status

- Plattformaufbau erfolgt, Pilotierung in derzeit 10 Kommunen
- Derzeit: Klärung der Weiterführung über die Pilotierung hinaus/Evaluation des Projektes
- In Umsetzung



Maßnahme 13: Strategische Eckpunkte zu Automatisierung und KI im Verkehr

- Strategische Auseinandersetzung zu aktuellen und zukünftigen Entwicklungen rund um Automatisierung und KI im Verkehr (bspw. autonome Fahrzeuge im ÖV und MIV) auch aufgrund der erarbeiteten KI-Strategie des Landes Brandenburg
- Szenarien-geleitete Darstellung von Zielen und Zielkonflikten
- Entwicklung eines politischen Leitrahmens (Eckpunkte)

- In Planung

Maßnahme 14: Digitale Radwegedaten

- Geodatenbasierte Erfassung von Radwegen, u.a. zur Konzeption und Umsetzung eines baulastträgerübergreifenden Radnetzes in Brandenburg
- Bereitstellung von Daten für die Nutzung in Plattformdiensten
- Perspektivische Erfassung bspw. von Mängeln, Gefahren oder Baustellen
- Beitrag zur Umsetzung des Nationalen Datenschemas in Verbindung mit der EU-Delegierten Verordnung (EU) 2017/1926 sowie der INSPIRE-Richtlinie

- In Planung

3. QUERSCHNITTSTHEMEN

DIGITALE STRUKTUREN UND KOMPETENZEN

Ein wesentlicher Baustein für das erfolgreiche Bestehen in der digitalen Transformation sind einerseits **Strukturen**, die Digitalisierungsthemen mit entsprechender Verantwortlichkeit, personeller Ausstattung und unterstützender Umsetzungskultur annehmen und voranbringen können. Andererseits braucht es natürlich die **digitalen Kompetenzen** – und zwar nicht nur die **Expertise der Digitalisierungsverantwortlichen** und Digital-affinen: Ebenso wichtig ist ein **Grundverständnis für digitale Zusammenhänge und Fähigkeiten** für den „digitalen“ Arbeitsalltag für uns alle.

Mit der Einrichtung des **Referats 15 für Digitalisierung, E-Government und IT** im Frühjahr 2022 wurden Zuständigkeiten und Kompetenzen gebündelt. Das verlieh dem Thema Digitalisierung im MIL und im Geschäftsbereich eine höhere Sichtbarkeit nach innen und nach außen, ein stärkeres Mandat und zudem eine klare organisatorische Verortung. Aus der neuen Konstellation heraus können seitdem – neben dem „laufenden Kerngeschäft“ der IT-Arbeitsplatzausstattung oder der OZG-Koordinierung – noch gezielter **Vorhaben der Digitalen Agenda** vorangetrieben und Umsetzungsprojekte und IT-Maßnahmen initiiert werden. Zudem sind auch Prozesse mit Blick auf übergreifende Themen wie **Projekt- und Veränderungsmanagement, Prozessmanagement, Arbeitsweisen und Methoden** in Angriff genommen worden.

Zu den angestoßenen Initiativen gehörte unter anderem auch ein Design-Thinking-Prozess zu digitalen Kompetenzen im MIL in Zusammenarbeit mit dem Personalbereich. Unter Erprobung dieser für das MIL neuen Arbeitsmethode wurde sich mit den **Anforderungen und Ansprüchen der Beschäftigten** des MIL in der digitalen Transformation auseinandergesetzt. Grundlage war eine qualitative Erhebung unter verschiedenen Kolleginnen und Kollegen im Haus – in dieser Form ein im Ressortvergleich erstmaliger Ansatz. Die angestoßenen Überlegungen bieten viele Ansatzpunkte für gute Angebote zur Unterstützung der Beschäftigten bei Digitalisierungsfragen. Dazu zählen etwa niedrigschwellige **Austauschformate**, die zielgruppenspezifische Unterstützung beim Aufbau von Grundkompetenzen und Routinen neuer, agiler Arbeitsweisen sowie die laufende Sensibilisierung für Fragen der **IT-Sicherheit**. Die Verantwortung für die eigene digitale Kompetenz liegt zwar letztlich bei jeder Beschäftigten und jedem Beschäftigten selbst, zugleich soll eine Überforderung durch Digitalisierung vermieden werden. Digitale Kompetenzen sind somit auch Bestandteil des Personalentwicklungskonzeptes des MIL.

Wofür?

Strukturen:

- Bündelung und Sichtbarkeit von Digitalthemen
- Initiierung, Steuerung, Koordinierung und Unterstützung von digital-relevanten Vorhaben
- Digitalreferat als Impulsgeber und Berater für das Ressort

Digitale Kompetenzen:

- Beibehaltung und Stärkung der Arbeitsfähigkeit im digitalen Zeitalter
- Innovations- und Konkurrenzfähigkeit als Arbeitgeber
- Vermeidung von Überforderung und der Vertiefung eines „Digital Gap“



Wodurch?

Strukturen:

- ✓ Organisatorische Verankerung und leitungsgetragener Auftrag
- ✓ Zuständigkeit und Verantwortung für Digitalisierungsthemen
- ✓ Etablierung einer Digitalkultur und Veränderungsmanagement

Digitale Kompetenzen:

- ✓ Bedarfe und Ansprüche ermitteln
- ✓ Formate der Unterstützung und Fortbildung weiterentwickeln
- ✓ Kompetenzen erkennen, fördern, binden und weitertragen
- ✓ Mitarbeitende „mitnehmen“





VORHABEN IM SCHWERPUNKT DIGITALE STRUKTUREN UND KOMPETENZEN

Maßnahme 15: Programm zur Stärkung der Digitalkompetenzen

Inhalte und Ziel

- Aufgreifen und Vertiefung der Ergebnisse des MIL-Workshops zu digitalen Kompetenzen im Januar 2023 und dem landesweiten Konzept zur Stärkung der Digitalkompetenzen
- Einbringen des Design-Thinking-Ansatzes zur Erhebung und Auswertung von Digitalkompetenzen in die ressortübergreifende Digitalisierungspolitik durch das MIL und Übertragung der Methodik auf einen ressortübergreifenden Ansatz
- Erarbeitung eines „Programms zur Stärkung der digitalen Kompetenzen, Nutzerorientierung und agilen Arbeitsmethoden im MIL“

Status

- Aufnahme als Vorhaben in das Konzept zum Ausbau von Digitalkompetenzen erfolgt
- In Planung



Maßnahme 16: Aufbau eines (Multi-)Projektmanagements für digitale Vorhaben

- Entwicklung eines Projektportfolios und Multiprojektmanagementansatzes für laufende Digitalisierungsvorhaben in Geschäftsbereich
- Parallel: Entwicklung von methodischen Vorlagen und Mustern für das Management von Projekten (insbesondere solcher mit Digitalbezug) für die Nutzung im Geschäftsbereich

- in Planung

Maßnahme 17: Etablierung eines Digitalisierungsgremiums im Geschäftsbereich

- Aufbau eines Gremiums zur Beratung von bzw. Beschließen zu aufgabenrelevanten Grundsatzfragen der Digitalisierung auf Leitungsebene im Geschäftsbereich
- Anknüpfung an die strategische Leitungsrunde bzw. Workshop zur Digitalen Agenda im September 2022

- in Planung

Maßnahme 18: Externe Beratung und Review zur IT-Sicherheit

- Testläufe zum Umgang mit Phishing, Spam, etc.
- Fortlaufende Sensibilisierung zu IT-sicherheitsrelevanten Bedrohungen und Cyberkriminalität
- Einbringen des Ansatzes in die ressortübergreifende Digitalisierungspolitik und Aufnahme in das Landeskonzept zum Aufbau von Digitalkompetenzen

- in Planung (ggf. als ressortübergreifende Maßnahme, in Zusammenarbeit mit dem ZIT-BB)

DIGITALE PROZESSE UND WERKZEUGE

Für das Ausschöpfen der Potenziale **digitaler Instrumente und Arbeitsweisen** ist eine entsprechende IT-Infrastruktur Grundvoraussetzung. So ist es etwa mit den Erfahrungen der Covid-19-Pandemie für einen großen Teil der Beschäftigten des MIL zur Normalität geworden, auch **mobil zu arbeiten**. Dafür konnten entsprechende Bedingungen in sehr kurzer Zeit geschaffen werden. Die Ansprüche und Erwartungen an ein **zeitgemäßes, modernes und kollaboratives Arbeiten** gehen aber darüber hinaus.

Mit den gegebenen Bedingungen (Haushalt, landesweite Regelungen und Rahmenbedingungen) gilt es umzugehen und **Innovation** zugunsten der eigenen Beschäftigten zu **befördern**. Hierbei kann das MIL durchaus auf Erfolge verweisen und wird diesen Weg in Abstimmungen mit den Ressorts und dem Landes-IT-Dienstleister fortführen. Letztlich entscheidet sich auch daran die zukünftige **Arbeitsfähigkeit** des Hauses und seine **Konkurrenzfähigkeit** als Arbeitgeberin.

Wofür?

- Schaffung von Voraussetzungen für ein zeitgemäßes Arbeiten
- Ermöglichung neuer, kollaborativer Formate der Zusammenarbeit sowie Wissenstransfer
- Umsetzung effizient(er) interner Prozesse
- Schaffung digitaler Grundlagen für die Arbeits-, Innovations- & Zukunftsfähigkeit des Hauses



Wodurch?

- ✓ Moderne und bedarfsgerechte IT-Ausstattung
- ✓ Flexible Angebote digitaler Tools, bspw. zum kollaborativen Arbeiten
- ✓ Erfassung und bedarfsgerechte digitale Abbildung interner Prozesse
- ✓ Ausbau eines digital-gestützten Wissensmanagements



VORHABEN IM SCHWERPUNKT DIGITALE PROZESSE UND WERKZEUGE

Maßnahme 19: Aufbau eines „MIL-Portals“

Inhalte und Ziel

- Neugestaltung des Intranet-Auftritts des MIL hin zu einer Mitarbeitendenplattform
- Integration der Kernelemente Information (News, Wissen, Vorlagen, Termine, usw.), Kollaboration (Tools zur digitalen Zusammenarbeit wie digitale Whitboards, Kanban, Teambereiche) sowie Prozesse (interne Anträge, etc.)
- Als Zwischenschritt: Bereitstellung von „Schnellläufer“-Tools zum kollaborativen Arbeiten im bestehenden Intranet

Status

- Projektauftrag und Projektstrukturierung im 3. Quartal 2022 erfolgt
- in Umsetzung



Maßnahme 20: Smart-Boards (Ausstattung Besprechungsräume)

- Beschaffung und Betrieb von Smart Boards für die Beratungsräume und -säle des MIL
- Diese dienen als Präsentationsfläche, digitale Whiteboards sowie Videokonferenzanlagen für hybride Veranstaltungen in einem Gerät
- Sowohl im Landesverwaltungsnetz (LVN), als auch im Internet außerhalb des LVN nutzbar

- In Umsetzung (Installation im September 2023)

Maßnahme 21: Einführung und Nutzung der elektronischen Aktenhaltung und Vorgangsbearbeitung (EL.DOK BB)

- Schnell und permanent verfügbare, vollständige sowie revisions- und verlustsichere elektronische Akten werden durch EL.DOK BB geschaffen
- Akten, Vorgänge und Dokumente sowie deren medienbruchfreie elektronische Bearbeitung wird durch das E-Akte-System möglich
- Genutzt wird das Referenzmodell des landesweit standardmäßigen E-Akte-Systems EL.DOK BB

- In Umsetzung

Maßnahme 22: Initiierung ressortübergreifenden UAG Binnendigitalisierung

- Vertiefende Betrachtung von Anforderungen an die Binnen-digitalisierung seitens der Ressorts sowie entsprechender Angebote und Konzepte des Brandenburgischen IT-Dienst-leisters ZIT-BB im RIO-Ausschuss
- Zu diesem Zweck: Einberufung einer „UAG Binnen-digitalisierung“ des RIO-Ausschusses auf Initiative des MIL
- Vorlage eines Whitepapers
- Initiierung des Beitritts des ZIT-BB zum Rahmenvertrag „Low-Code-Plattformen“ des IT-Dienstleister des Bundes (ITZ-Bund)

- Einrichtung der UAG erfolgt
- Beitritt des ZIT-BB zum Rahmenvertrag des ITZ-Bund erfolgt
- In Umsetzung - Finalisierung Whitepaper und Umsetzung priorisierter landesweiter Schritte und Beschlüsse des RIO-Ausschusses

DIGITALE VERWALTUNGSLEISTUNGEN

Mit dem **Onlinezugangsgesetz (OZG)** von 2017 in Verbindung mit dem Brandenburgischen E-Government-Gesetz besteht die Verpflichtung, elektronische, also digitale Zugänge zu Leistungen der öffentlichen Hand für Bürgerinnen, Bürger und Unternehmen bereitzustellen und diese in einem föderalen IT-Kontext passfähig einzubinden. Dieser Auftrag ist aus den Erfahrungen des Umsetzungsprozesses der letzten Jahre und spätestens mit Auslaufen der Frist des OZG zum Ende des Jahres 2022 absehbar zu einer **Daueraufgabe** geworden. Dies wird mit dem inzwischen verabschiedeten OZG-Änderungsgesetz („OZG 2.0“) deutlich: Die Digitalisierung von Verwaltungsleistungen bezieht sich nicht mehr (nur) auf die Abbildung digitaler Antragsstrecken, sondern vielmehr auf **durchdigitalisierte, medienbruchfreie Prozesse**.

Bis letztlich die Antrags- und Fachverfahren aller relevanter Leistungen im Zusammenspiel von Bund, Ländern und Kommunen digital entwickelt sind, online miteinander kommunizieren und die Vision einer „**Once-Only-Beantragung**“ bei der Leistungserbringung im föderalen IT-Ökosystem realisiert werden kann, wird es auch in den kommenden Jahren viele Anstrengungen brauchen. Als Stichwort sei in diesem Zusammenhang die **Registermodernisierung** genannt.

Die OZG-Koordinierung im MIL begleitet den Umsetzungsprozess intern zusammen mit den Fachbereichen im MIL und dem Landesbetrieb Straßenwesen (LS) und dem Landesamt für Bauen und Verkehr (LBV) je nach Aufstellung als Steuerer oder Unterstützer. In der Regel umfasst die Aufgabe die organisatorische und technische Betreuung der **Anbindung von Onlinediensten** der themenfeldführenden Länder, welche digitalisierte Leistungen **im Prinzip „Einer-für-Alle“** im interföderalen Kontext entwickeln und zur Nachnutzung bereitstellen. Einen Großteil der umgesetzten und umzusetzenden OZG-Leistungen sichert die Koordinierungsstelle zudem finanziell ab. Das schließt auf Grundlage von Kabinettsbeschlüssen Verfahren mit ein, die das MIL in seinen Aufgabenbereichen den Kommunen zur Verfügung stellt.

Bei der Umsetzung des OZG und Begleitung entsprechender Vorhaben orientiert sich das MIL an der Prioritätensetzung des Bundes (sogenannte „**Booster**“- bzw. „**Fokusleistungen**“). Dementsprechend begleitet das MIL derzeit intensiv die Umsetzung bzw. Nachnutzung in den Bereichen **Wohngeldantrag**, **Führerscheinantrag** und **digitale Baugenehmigung** (s. Maßnahme 9, „VBA“), während hingegen die Leistung zur **Kfz-An- und Ummeldung** in Brandenburg bereits umgesetzt ist (mit Ausnahme einzelner Leistungsaspekte). Als weitere Kriterien für eine Priorisierung bei der Umsetzung zählen Leistungsaufkommen (Fall- oder Antragszahlen), Digitalisierungsaufwand bzw. -potenzial und nicht zuletzt Fortschritte der themenfeldführenden Länder bei der Bereitstellung von Online-Diensten.

Wofür?

- Umsetzung des OZG / OZG 2.0 und BbgEGovG
- Schaffung der Grundlagen für die digitale Leistungserbringung für Bürgerinnen, Bürger und Unternehmen



Wodurch?

- ✓ Technische und organisatorische Begleitung von Nachnutzungs- bzw. Entwicklungsprozessen von Online-Diensten
- ✓ Bündelung und Koordinierung der verschiedenen Akteure und Informationen im OZG Kontext, Abstimmungen mit der landesweiten OZG Koordinierung im MIK



